



04 | 2020

# SÜDSEITE

Sanierungszeitung Südliche Friedrichstadt · Semt yenileme gazetesi · صحيفة اصلاح ونأهيل المنطقة

Howoge kauft die Gebäude  
am Mehringplatz West

Der runderneuerte  
Besselpark ist eröffnet

**Mehr Raum und mehr  
Schutz für Radfahrer**

Die Ost-West-Geschichte des  
Flachbaus vom Waterloo-Ufer



## INHALT · İÇİNDEKİLER · المحتوى

### FOCUS

Neue Bauverzögerung in der Kurt-Schumacher-Schule  
Kurt-Schumacher Okulu inşaatında yeni gecikme

تأجيل جديد في أشغال بناء مدرسة كورت شوماخر

Besitzerwechsel: Die Wohnanlage am Mehringplatz West geht an die Howoge  
Sahip değişimi: Mehringplatz West'deki konutlar el değiştirerek Howoge'ye geçti

انتقال الملكية: المجمع السكني الواقع في منطقة ميرينج بلاتس الغربية ينتقل إلى ملكية شركة هوفوجي

Wasser marsch – der runderneuerte Besselpark ist eröffnet  
Suda gezinti – Tamamen yenilenen Besselpark'ı açıldı

تم افتتاح منتزه بيسل بارك بعد انتهاء أشغال الصيانة

### THEMA

Mehr Raum für die Radler im und ums Sanierungsgebiet  
Restorasyon bölgesinde ve etrafında bisikletçiler için daha fazla yer

تخصيص مساحة إضافية لأصحاب الدراجات الهوائية في منطقة الإصلاح ومحيطها

### REPORT

Seit über 25 Jahren versorgt eine Praxis am Mehringplatz die tierischen Mitbewohner

Mehringplatz'de bulunan bir muayenehane 25 yıldan fazladır hayvanlara bakıyor

عبادة في ميرينج بلاتس توفر الرعاية منذ أزيد من 25 عاما لصالح الحيوانات التي تعيش في المنطقة

### HISTORIE

Wer vor dem Fall der Mauer nach Ost-Berlin wollte, musste am Waterloo-Ufer ein Visum beantragen  
Berlin Duvarı yıkılmadan önce Doğu Berlin'e gitmek isteyenlerin Waterloo noktasında vize almaları gerekirdi

قبل سقوط الجدار من كان يرغب في الانتقال إلى برلين الشرقية، كان عليه التقدم بطلب الحصول على تأشيرة في ضفة واترلو

Die Galilei-Schüler meinen: Corona-Regeln beachten ist nicht so schlimm wie eine geschlossene Schule

Galilei öğrencileri: Okulunun kapalı olmasındansa, Korona kurallarına uymayı tercih ederiz

تلاميذ مدرسة جاليلي يعتقدون أن: احترام قواعد كورونا ليس أقل خطرا من إغلاق المدرس



## DIE KUNST BRAUCHT EINEN ZWEITEN ANLAUF

Die Stiftung des Jüdischen Museums hat für das Gebäude ihrer W. Michael Blumenthal Akademie einen Kunst-Wettbewerb ausgeschrieben. Das Preisgericht unter Vorsitz von Professorin Andrea Zaumseil kam jedoch im August zu keinem Ergebnis. „Keiner der eingereichten Entwürfe wurde zur Realisierung empfohlen“, erklärt Museumssprecherin Sylvia Winkler. „Daher möchten wir im nächsten Jahr einen zweiten Anlauf starten.“ ■

## MEHR LEBEN FÜR DEN PLATZ

Die Anrainer aus den Neubauten des Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz wollen dem Platz mehr Leben einhauchen und organisieren deshalb seit gut einem Jahr kleine Veranstaltungen. So gab es bereits eine Tanzvorführung, und zur Fête de la Musique spielten zwei Bands. „Wir wollen auch in Corona-Zeiten durch einzelne kleine Aktionen Bewegung auf den Platz bringen“, sagt Benita Braun-Feldweg vom benachbarten Metropolhaus. Zur Adventszeit wird ein Weihnachtsbaum aufgestellt. Zu überlegen wäre, wie man Bewohnerinnen und Bewohner über die unmittelbare Nachbarschaft hinaus in die Aktivitäten einbeziehen kann. ■

## Sanierungsberatung

Die Sanierungssprechstunde der Stadtkontor GmbH findet aufgrund der Corona-Pandemie bis auf Weiteres nur **telefonisch unter 0331 7435735** statt. Die Vor-Ort-Termine in der Kiezstube am Mehringplatz 7 entfallen.

Über Änderungen informiert die Internetseite [www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de](http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de)

## Aus dem Sanierungsbeirat

Die wichtigsten Themen der letzten Sanierungsbeiratssitzungen am 28. Oktober und 25. November waren:

- Probleme in der Wohnanlage „Mehringplatz West“
- Defizite der öffentlichen Grünanlagen und Spielplätze
- Machbarkeitsstudie zum Bildungscampus Puttkamer-/Wilhelm-/Kochstraße



Termine und Protokolle der Sitzungen finden Sie unter [www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de](http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de)



## SENATSWERWALTUNG KÜNDIGT VERLÄNGERUNG DER SANIERUNG AN

Die Südliche Friedrichstadt bleibt voraussichtlich fünf weitere Jahre Sanierungsgebiet. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen hat einen entsprechenden Senatsbeschluss angekündigt. Ursprünglich auf zehn Jahre angelegt, würde das Sanierungsrecht im März 2021 auslaufen. Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg hatte beantragt, die Sanierung um zehn Jahre zu verlängern, weil wichtige Projekte noch ausstehen, darunter der Aufbau eines „Bildungscampus“ mit der Kurt-Schumacher-Schule. Das dafür vorgesehene Gelände sollte deshalb nach Ansicht des Bezirks in das Sanierungsgebiet künftig einbezogen werden. Diese Erweiterung wird voraussichtlich nicht erfolgen. ■

### INFO

Das Bezirksamt hat die bisherigen Schritte dokumentiert: <https://t1p.de/aufbruch-mehringplatz>



## WIRD JETZT DOKUMENTIERT: „AUFBRUCH MEHRINGPLATZ“

Im letzten Jahr kam alles auf den Tisch, was die Bewohnerinnen und Bewohner im Kiez rund um den Mehringplatz stört. Unter dem Titel „Aufbruch Mehringplatz“ wurden mit dem Bezirksamt Lösungen für die Probleme verabredet. So bekommen die Jugendträger mehr Personalmittel, und das Fußball-Projekt „Kreuzberg kickt“ wird im kommenden Jahr auf den Mehringplatz ausgeweitet. Auch der Sperrmülltag, der am 14. November am Theodor-Wolff-Park stattgefunden hat, ist ein „Aufbruch“-Ergebnis. Bei einer Nachbarschaftsversammlung wollte das Bezirksamt im Oktober ein Fazit ziehen. Doch der Termin musste coronabedingt abgesagt werden. „Derzeit wird an der Fertigstellung des Beteiligungsbuches gearbeitet, welches den Prozess und die Ergebnisse dokumentiert“, sagt Candy Hartmann vom Quartiersmanagement Mehringplatz, das dieses Verfahren über das Programm Soziale Stadt finanziert hat. ■

## Kostenlose Mieterberatung

Die offene Mieterberatung sowie die mietrechtliche Beratung durch einen Rechtsanwalt bzw. eine Rechtsanwältin findet bis auf Weiteres aufgrund der Beschränkungen durch Corona telefonisch statt.

Es ist dafür eine **Terminvereinbarung** unter **Tel. 030 293431-0** oder per E-Mail unter [info@asum-berlin.de](mailto:info@asum-berlin.de) erforderlich.



## ÜBERHOLT DIE SCHULE DEN FLUGHAFEN?

ERNEUT VERZÖGERN SICH DIE SANIERUNGSARBEITEN AN DER KURT-SCHUMACHER-SCHULE

Am Flughafen Berlin-Brandenburg („BER“) starten mittlerweile die Flugzeuge, doch an der Kurt-Schumacher-Schule – längst „BER von Kreuzberg“ genannt – gibt es eine weitere Bauverzögerung. Das Hauptgebäude kann nicht wie geplant zum Beginn des nächsten Schuljahres in Betrieb gehen, sondern wird voraussichtlich erst im November 2021 fertig. Die Überprüfung des Brandschutzes, der von einer gekündigten Firma eingebaut wurde, hat mehr Zeit gekostet als gedacht. Zudem müssen die Trockenbauarbeiten neu ausgeschrieben werden.

Seit fast acht Jahren ist die Schule eine Baustelle. Im September haben Eltern zusammen mit Kindern, Lehrerinnen und Lehrern auf dem Schulhof in einer Wochenendaktion ein provisorisches Klassenzimmer aus Papprollen, Bambusstangen und Folie gebaut. Leider wurde der Pavillon nach drei Wochen von unbekannter Hand zerstört. ■



## UNTER STÄDTISCHEM DACH UND FACH

DIE HOWOGE KAUFT DIE WOHNANLAGE MEHRINGPLATZ WEST

Eineinhalb Jahre lang hat die Mieterinitiative „Mehringplatz West – Es reicht!“ gegen die Verwahrlosung ihrer Wohnanlage protestiert. Jetzt ist ihr wichtigstes Ziel erreicht: Der luxemburgische Eigentümerfonds verkauft die Gebäude Wilhelmstraße 2-6, Friedrichstraße 246 und Mehringplatz 12-14 mit 372 Wohnungen und 26 Gewerbeeinheiten an die Wohnungsbaugesellschaft Howoge. Als landeseigenes Unternehmen ist sie vom Senat darauf verpflichtet, gute Wohnungen zu sozial verträglichen Mieten anzubieten.

„Uns ist ein großer Stein vom Herzen gefallen“, sagt Hendrikje Herzberg von der Mieterinitiative. „Was die Mieten und die Pflege unserer Wohnanlage betrifft, können wir jetzt in eine positive Zukunft sehen.“

„Auf Basis einer technischen Prüfung werden wir ein eigenes Sanierungskonzept für die Anlage erarbeiten“, kündigt Howoge-Sprecherin Sabine Pentrop an. Die Mieterinitiative wünscht sich bei der Sanierung der maroden Installationsstränge und der Beseitigung der Feuchtigkeitsschäden Transparenz von Unternehmensseite und einen Sozialarbeiter zwecks Unterstützung.

Der Edeka-Supermarkt und die marode Parkpalette wurden vor dem Verkauf vom Grundstück abgetrennt und daher nicht von der Howoge übernommen. Deren Zukunft ist weiter ungewiss. ■

»Die Mieter am Mehringplatz haben jetzt Sicherheit, nicht mehr rücksichtslosen Renditejägern zum Opfer zu fallen.«

Pascal Meiser, Linken-Bundestagsabgeordneter aus dem Wahlkreis Friedrichshain-Kreuzberg

### INFO

Mieterinitiative Mehringplatz West – Es reicht!  
<https://mehringplatzwest.wordpress.com>





# SPAZIERGANG AUF KOSMISCHEN WEGEN

## DER RUNDERNEUERTE BESSELPARK WURDE ANFANG OKTOBER ERÖFFNET

»Wir haben auf der Wiese einen Kometenschweif aus 80 000 weißen Krokussen gepflanzt.«

Landschaftsarchitekt Sebastian Fauck kündigt für den Frühling eine Sternschnuppe im Park an

Am Tag der kleinen Eröffnungsfeier gingen kräftige Regenschauer auf das Sanierungsgebiet hernieder. Für die Bäume und den neuen Rasen war das nach den trockenen Monaten ein Segen. Und ein Segen war auch, dass der Besselpark wie geplant nach einjähriger Bauphase an die Anwohnerinnen und Anwohner übergeben werden konnte.

Felix Weisbrich, Fachbereichsleiter für Straßen und Grünflächen im Bezirksamt, bescheinigt den Planern, einen „sehr gelungenen Entwurf“ abgegeben zu haben. Zentral im Sanierungsgebiet gelegen, sei der Besselpark „ein Ort des Begegnens und des Verweilens zugleich.“ Lob auch von Birgit Beyer, die im Bezirksamt verantwortlich ist für die Grünflächenplanung. Besonders gefallen hat ihr, dass „der Park behutsam umgestaltet wurde.“

Der Besselpark war ursprünglich zur Internationalen Bauausstellung IBA 1987 geplant und 1997 fertiggestellt worden. Jetzt wurde er erneuert und um einen ehemaligen Parkplatz vergrößert.

Die Landschaftsarchitekten vom Büro Rehwaldt haben die Trampelpfade, die sich im Laufe der Jahre gebildet hatten, in ihre Neugestaltung aufgenommen und als richtige Wege befestigt. Der Verlauf der Wege soll an die Tätigkeit des Park-Namensgebers Friedrich Wilhelm Bessel erinnern: Er war Astronom und Landvermesser, und so stehen die Wege nun für Planetenumlaufbahnen und

Messlinien. Der Wunschbrunnen hat gleichfalls einen Bezug zum Astronomen Bessel, der auch Kometenbahnen berechnet hat. Kometen erscheinen als Sternschnuppen am Nachthimmel, und wer eine erblickt, darf sich bekanntlich etwas wünschen. Deshalb sind am Brunnen Wünsche von Kindern aus der Nachbarschaft („Frieden“, „Toleranz“, „Gesundheit“) angebracht.

Sorgen machen allerdings die rotblühenden Kastanien. Einige sind von Bakterien befallen, die die Bäume bedrohen. Erste äußere Anzeichen sind Risse im Stamm. Zwei Bäume mussten schon gefällt werden, weil sie nicht mehr standsicher waren. Es werden Kastanien einer anderen Art nachgepflanzt, die gegen den Krankheitsverursacher resistent sind.

### INFO

#### Virtueller Rundgang

Anlässlich der Eröffnung haben Helen Keymer von Stadtkontor und Charlotte Weber von asum einen achtminütigen Film gedreht, mit dem man sich auf einen virtuellen Rundgang durch den neuen Besselpark begeben kann. Abzurufen unter: [www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de](http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de)



Nachdem Birgit Beyer mit einem Druck auf den roten Knopf das Wasser des Wunschbrunnens angestellt hatte, kam auch die Sonne durch die Wolken und tauchte den Besselpark in ein mildes herbstliches Licht. ■

# MEHR RAUM FÜRS RADFAHREN

DIE NEUEN POP-UP-RADWEGE BRINGEN DER WACHSENDEN ZAHL VON RADFAHRENDEN MEHR SCHUTZ



Das Hallesche Ufer war der Vorreiter. Hier wurde im März, zu Beginn der Corona-Pandemie, Berlins erster Pop-up-Radweg angelegt: Die rechte Spur, die vor allem als Parkstreifen diente, wurde mit gelben Klebestreifen provisorisch als Radweg markiert. Weil in vollen U-Bahnen und Bussen das Abstandhalten kaum möglich ist und viele in der Innenstadt Wohnende kein Auto haben, ist das Fahrrad das Verkehrsmittel der Stunde in diesen Zeiten geworden. Im Juni waren

25 Prozent mehr Radfahrende auf den Berliner Straßen unterwegs als im Jahr zuvor. „Mit den temporären Radwegen schaffen wir in der Corona-Krise mehr Platz für den Radverkehr“, sagt Verkehrssenatorin Regine Günther. Und: „Wir erreichen mehr Sicherheit für die Radfahrenden.“

Für Kopfschütteln sorgte am 4. September ein Urteil des Verwaltungsgerichts Berlin: Acht Pop-up-Fahrradstreifen in der Stadt sollten wieder beseitigt werden, denn der Senat hätte deren Einrichtung nach Auffassung des Gerichts mit einer konkreten Gefahrenlage begründen müssen. Geklagt hatte der autofahrende AfD-Abgeordnete Frank Scholtysek, der sich durch die neuen Radwege benachteiligt sah.

Der Senat legte allerdings Beschwerde gegen das Urteil ein und bekam am 6. Oktober von der nächsthöheren Instanz, dem Oberverwaltungsgericht, Recht. Die Markierungen dürfen bleiben, denn sie seien „im öffentlichen Sicherheitsinteresse der Verkehrsteilnehmer“, so das Gericht.

Die Friedrichshain-Kreuzberger Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann freute sich, dass damit Klarheit geschaffen wurde, und verspricht: „Wir werden unseren Bezirk weiter fahrradfreundlich und sicher gestalten.“ Die Pop-up-Radspuren werden in den nächs-



## Die Radler-Buckelpiste bleibt

Die Bürgersteig-Radwege in der Blücherstraße hinter der Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) sind kaum noch zu benutzen. Baumwurzeln haben die Platten angehoben und den Weg zur Buckelpiste gemacht. Zerbrochene Platten werden nur noch durch Asphalt-Füllungen ersetzt, weil es keine Ersatzplatten mehr dafür gibt.

So schnell wird sich daran auch nichts ändern. Bei der Erweiterung zur Zentralen Landesbibliothek ist vorgesehen, diesen Abschnitt der Blücherstraße frei von Autos zu halten. Radwege braucht es dann nicht mehr. Doch solange die Planungen für die Bibliothek nicht feststehen, bleibt hier alles, wie es ist. ■

»Unser Ziel ist eine menschengerechte Stadt. Hierfür bauen wir den ÖPNV aus, Rad- und Fußverkehr bekommen mehr Raum auf den Straßen und öffentlichen Plätzen. Berlin nimmt hier gerade Tempo auf.«

Regine Günther, Senatorin für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz





»Die Berliner Radfahrerinnen und Radfahrer reagierten mit Begeisterung auf die neuen und breiteren Radwege.«

Frank Masurat, Vorstand des Fahrradverbandes ADFC Berlin

ten Monaten abschließend markiert und von den Autofahrspuren abgetrennt. Häufig werden dazu Poller entlang des Radwegs aufgebaut. Die sehen aber nicht immer schön aus, vor allem dann nicht, wenn sie zum Beispiel den Blick auf ein denkmalgeschütztes Gebäude stören. Es gibt aber Alternativen. An den Kanaluferstraßen werden die provisorischen Poller durch Schwellen ersetzt, die auf dem Asphalt montiert werden.

Im nächsten Jahr folgen weitere zehn Kilometer Radwege. Das Bezirksamt folgt damit seinem im Jahr 2018 beschlossenen Radverkehrsplan, der 49 Projekte auflistet, mit denen der Radverkehr gefördert werden soll. Damit Sorge man auch für mehr Gerechtigkeit im Straßenverkehr, meint Baustadtrat Florian Schmidt: „Schließlich besitzen 80 Prozent der Bewohner unseres Bezirks kein Auto. Mit dem Rad werden mittlerweile fast doppelt so viele Wege wie mit dem Auto zurückgelegt.“ Die große Mehrheit der Bewohnerschaft in der Südlichen Friedrichstadt geht vor allem zu Fuß oder fährt mit dem Fahrrad. Dies zeigten die Ergebnisse einer Sozialstudie im Jahr 2014. Diese Mehrheit wird mit der Stärkung des Fuß- und Radverkehrs zukünftig stärker berücksichtigt. Vor allem die Hauptstraßen sollen fahrradfreundlicher werden.

Deshalb bekommt auch die Lindenstraße noch in diesem Jahr einen Pop-up-Radweg. „Der vorhandene Schutzstreifen entspricht den aktuellen Regelungen hinsichtlich Radverkehrssicherheit nicht“, teilt das Bezirksamt mit. Die Spur ist nicht breit genug und hat zu wenig Abstand zu den parkenden Autos. Die Gefahr von Zusammenstößen mit achtlos geöffneten Autotüren ist groß. Deswegen muss der Radstreifen umgeplant und verbreitert werden. Anders als bisher wird hier die Radspur ganz rechts am Bordstein

angelegt. Links davon entsteht ein Parkstreifen, so dass nur noch eine durchgängige Fahrspur für Autos bleibt. Auch die unfallträchtige Einmündung der Markgrafenstraße soll so sicherer werden.

Noch nicht Teil dieser konkreten Planung ist die Straßenbahn, die möglicherweise einmal durch die Lindenstraße fahren wird. „Dann ▶



## Regeln gegen den Roller-Wildwuchs

### INFO

Von Juni 2019 bis März 2020 gab es in Berlin 354 Verkehrsunfälle mit E-Tretrollern, davon 79 auf Gehwegen. Es wurden insgesamt 3340 Verstöße gegen die Verkehrsordnung angezeigt. Dabei ging es in mehr als 1000 Fällen um das Fahren auf Gehwegen und in rund 900 Fällen um das behindernde Abstellen (aus dem Senatsbericht über „Nutzungskonflikte mit Elektrokleinstfahrzeugen“ vom 27. Oktober 2020)

Es gibt in Berlin rund 16000 E-Scooter und 14000 Leihfahrräder, die fast ausschließlich in der Innenstadt angeboten werden. Auch die Friedrichstraße und der Mehringplatz sind voll davon.

Jetzt hat Verkehrssenatorin Regine Günther ein Gesetz auf den Weg gebracht, das die Flut eindämmen soll. Das Aufstellen von Leihfahrzeugen soll künftig als gewerbliche Sondernutzung des Straßenlandes gelten. Dafür müssen die Anbieter eine amtliche Genehmigung einholen und Gebühren zahlen. Außerdem sollen die Fahrzeuge nur noch an festgelegten Orten abgestellt werden. Wo ein Überangebot herrscht, dürfen die Bezirke die Zahl begrenzen und Aufstell-Lizenzen per Ausschreibung vergeben. ■



» Der Senat nutzt eine Notsituation aus, um Partikularinteressen zu verfolgen. Wir erwarten ein klares Bekenntnis der Politik, dass diese Radwege zurückgebaut werden, sobald der Pkw-Verkehr wieder zunimmt.«

Volker Krane,  
Verkehrsvorstand des  
Automobilclubs ADAC  
Berlin-Brandenburg

- wäre ein grundsätzlicher Umbau der Straße erforderlich, bei der der komplette Straßenraum neu organisiert werden müsste“, heißt es aus dem Bezirksamt. „Das ist allerdings erst in einigen Jahren zu erwarten.“ Die Gebietsvertretung vermisst ein übergreifendes Verkehrskonzept, das nicht nur das Fahrrad berücksichtigt. In einer der nächsten Sitzungen des Sanierungsbeirats steht ein solches Mobilitätskonzept für die Südliche Friedrichstadt zur Debatte – Interessierte sind wie immer herzlich eingeladen. ■



## Nur noch für Fußgänger und Anlieger: die Enckestraße

Nach der Fertigstellung der Neubauten am Blumengroßmarkt hat die Enckestraße nur noch die Funktion einer Grundstückszufahrt. Damit die breite Straße voller parkender Autos nicht mehr die beiden Teile des Besselparks voneinander trennt, soll die Enckestraße zu einem verkehrsberuhigten Bereich umgestaltet werden, den nur noch direkte Anlieger mit Autos befahren dürfen. Die Planungen sind fertig, mit dem Umbau kann aber voraussichtlich erst im Jahr 2022 begonnen werden. ■

## EINE ÄRZTIN FÜR ALLE FELLE

BRIGITTE LUDWIG-KAHYA  
KÜMMERT SICH UM HUND UND  
KATZ', MEERSCHWEIN & CO

Emma sitzt geduldig auf dem Untersuchungstisch. Die Französische Bulldogge hat Probleme mit den Augen – leider nicht selten bei dieser überzüchteten Hunderasse. Stoisch, wie es ihrer Natur entspricht, lässt sie sich untersuchen und Augentropfen verabreichen. Weil Emma dann auch noch geduldig für ein Foto posiert, bekommt sie anschließend ein Leckerli von der Tierärztin.

In der Tierarztpraxis wird viel Wert auf einen liebevollen Umgang mit den Patienten gelegt. Um Stress zu vermeiden, gibt es zwei separate Wartezimmer für Hunde und Katzen. „Jetzt in Corona-Zeiten ist das sehr praktisch, weil man so auch die wartenden Tierbesitzer trennen kann“, erklärt die Veterinärmedizinerin.

Brigitte Ludwig-Kahya wusste schon als 14-Jährige, dass sie Tierärztin werden will. Besonders die Katzen haben es ihr angetan, aber auch Vögel mag sie. Nicht selten werden ihr Mauersegler vorbeigebracht, die sie dann mit nach Hause nimmt und aufpäppelt. Aber sie hatte es auch schon mit größeren Tieren zu tun. So hat sie früher die Pferde und Scha-





### KONTAKT

Tierarztpraxis  
 Brigitte Ludwig-Kahya  
 Wilhelmstraße 3  
 Telefon 030 2513480  
[www.tierarztpraxis-in-kreuzberg.de](http://www.tierarztpraxis-in-kreuzberg.de)



fe des Kinderbauernhofs in der Alten Jakobstraße betreut. Und einmal hat sie sogar einem Tiger eine Spritze gegeben. Er gehörte zu einem Zirkus, der regelmäßig auf der Wiese gastierte, auf der später das Jüdische Museum gebaut wurde.

Seit 1993 praktiziert die Tierärztin in der Wilhelmstraße 3. „Die Räumlichkeiten haben mir gefallen, außerdem waren sie nicht so weit weg von der Oranienstraße“ erklärt sie. Dort hatte sie in den 1980er Jahren die Praxis der bekannten Tierärztin Gräfin von Maltzan übernommen. Mittlerweile wohnt Brigitte Ludwig-Kahya auch im Gebiet. Sie mag den Kiez: „Ich finde diese bunte Mischung mit Menschen aus aller Herren Länder toll“.

Ihre Kundschaft werde immer internationaler, erzählt sie: „Englisch ist meine zweite Sprache“. In der Umgebung wohnen auch viele Diplomaten, deren Hunde und Katzen sie versorgt. „Wenn sie dann wieder zurück in der Heimat sind, rufen sie mich schon mal an, wenn ihre Tiere wieder krank sind.“

Auch sozial engagiert sich die Tierärztin im Quartier. Im Rahmen des Projekts „IdeFix“ arbeitet sie einmal im Monat ehrenamt-

lich in der Tiersprechstunde für drogensüchtige Tierhalter. Und auf der Brache hinter der Wilhelmstraße 3 hat sie vor zehn Jahren den Hundetrainingsplatz „Floh“ eingerichtet. Mit Geldern des Quartiersmanagements wurden Geräte und Bänke angeschafft. Die Hunde können sich hier austoben und einmal pro Woche zur Hundeschule gehen. ■

### INFO

Haustiere sind für Drogensüchtige und Substituierte ein wichtiger Halt. Daher hat Fixpunkt, ein Träger der Suchthilfe, das Projekt IdeFix ins Leben gerufen. Zweimal im Monat findet in der Dresdener Straße 20 eine Tierarztsprechstunde statt. Gegen einen kleinen Obolus werden einfache Behandlungen und Impfungen durchgeführt.

Telefon 030 69565881  
[idefix@fixpunktggmbh.org](mailto:idefix@fixpunktggmbh.org)  
[www.fixpunkt-berlin.de/index.php?id=idefix](http://www.fixpunkt-berlin.de/index.php?id=idefix)



## MEHRINGPLATZ



Die Parkakademie, Outreach Team Kreuzberg und die KMAntenne haben zusammen mit dem Fotografen Christian Muhrbeck und Jugendlichen und jungen Erwachsenen vom Mehringplatz von Dezember 2019 bis Februar 2020 ein Foto- und Audioprojekt realisiert.

In diesem Projekt zeigen und beschreiben die Portraitierten ihre Lieblingsorte rund um den Mehringplatz. Es soll jungen Menschen als Expertinnen und Experten des öffentlichen Raumes eine Stimme geben und ihre Sicht auf das Wohnumfeld erforschen und darstellen.

„Diesen Ort habe ich extra ausgesucht, weil ich mich hier vor der Öffentlichkeit verstecken kann. Ich mag es nicht, von den Leuten gesehen zu werden. Aber das hier ist wie ein Dorf, jeder kennt wirklich jeden. Deswegen dieser Ort. Das ist einfach unsere Treppe.“ ■



## NEBENSCHAUPLATZ DER BERLINER TEILUNG

DER FLACHBAU AM WATERLOO-UFER BEHERBERGTE EINST DAS OST-BERLINER BESUCHERBÜRO

»Die haben da mit eisiger Miene ihren Dienst versehen.«

*Bleibende Erinnerung einer West-Berliner Visum-Antragstellerin*

Im dreißigsten Jahr nach der deutschen Vereinigung wurde oft an die Teilung Berlins erinnert, aber ein unscheinbarer Schauplatz dieser Geschichte ist weitgehend vergessen. Am Waterloo-Ufer 5-7 befand sich seinerzeit ein „Büro für Besuchs- und Reiseangelegenheiten“. Wenn West-Berliner Bürgerinnen und Bürger für einen oder mehrere Tage nach Ost-Berlin oder auch in die DDR fahren wollten, war dies der Ort, wo sie einen Antrag stellen mussten.



Wenn das Gebäude auch dem West-Berliner Senat gehörte und im Vorraum dessen Angestellte saßen, unterstand das Büro selbst dem Ministerium für Staatssicherheit der DDR. Die Stasi-Mitarbeiter kamen täglich mit einem grauen Barkas-Kleinbus aus Ost-Berlin zur Arbeit.

Gegen Vorlage des „behelfsmäßigen Berliner Personalausweises“ konnte man in dem Büro einen „Antrag auf Einreise in die DDR“ stellen, in dem man Reisedatum und Grenzübergang benennen musste. Zwei bis drei Tage später war der „Berechtigungsschein zum Empfang eines Visums der DDR“ zusammen mit einer Ein- und Ausreisekarte und einer Zoll- und Devisenerklärung abholbereit. Möglich war ein Tagesvisum oder eine Mehrfachberechtigung für bis zu neun Besuche. Das Visum wurde dann direkt bei der Einreise am Grenzübergang ausgehändigt.

Nach dem Bau der Mauer 1961 war es West-Berlinerinnen und -Berlinern zunächst unmöglich, nach Ost-Berlin zu fahren. Erst nach Weihnachten 1963 gab es vier befristete Passierscheinabkommen, die Verwandtenbesuche erlaubten.

Mit dem Viermächteabkommen von 1972 konnten Menschen aus Berlin auch ohne besonderen Anlass in die DDR reisen. Dazu wurden in West-Berlin fünf Büros für Besuchs- und Reiseangelegenheiten eingerichtet, die in der Bevölkerung „Passierscheinstellen“ hießen. Am Waterloo-Ufer wurde dafür eigens ein Gebäude errichtet. Mit dem Fall der Mauer am 9. November 1989 hatte das Büro von einem Tag auf den anderen keine Funktion mehr. Kurze Zeit später diente das Gebäude der Ausländerbehörde als Anlaufstelle für Menschen, die vor dem Jugoslawien-Krieg geflüchtet waren. Seit 20 Jahren hat die alevitische Dersim-Kulturgemeinde die Räume gemietet. Ob das Gebäude beim Bau der neuen Zentral- und Landesbibliothek erhalten bleibt, ist noch ungewiss. Die baugleiche Passierscheinstelle am Weddingener Leopoldplatz, die nach der Wende als Begegnungsstätte genutzt worden war, wurde 2012 abgerissen. ■



Hallo Kinder! Vor Kurzem habe ich die Galilei-Grundschule besucht. Ich wollte von den Jungen und Mädchen wissen, wie ihr Corona-Schulalltag aussieht

## Alles besser als Schule zu

Schon beim Reinkommen fällt mir auf: In den Fluren und unten in der Eingangshalle tragen alle eine Maske. Ist das nicht lästig?, frage ich die Kinder. „Man gewöhnt sich dran“, versichern mir alle. „Am Anfang war das schwer, man bekommt nicht so gut Luft, und es ist stickig“, sagt die elfjährige Zeinab. „Man schwitzt, und manchmal bekomme ich Kopfschmerzen“, sagt Ervanur, ebenfalls 11 Jahre. „Bei mir beschlägt immer die Brille“, erzählt mir Yassin. Alle sind froh, dass sie die Maske im Unterricht abnehmen können. Auch die Lehrerin. „Ich würde euch dann schlechter verstehen, ihr redet sowieso zu leise“, meint

### Hey Vicky, du hast hier mal geschrieben, dass ein Kindermuseum eröffnen soll. Was ist daraus geworden?

Du kannst es dir vielleicht denken: Wegen Corona musste die Eröffnung immer wieder verschoben werden. Wann das Jüdische Museum seine Kinderwelt „ANOHA“ eröffnen kann, weiß im Moment niemand. Im Kindermuseum dreht sich alles um die Geschichte der Arche Noah. Es wird ein riesiges rundes Schiff aus Holz mit über 150 Tieren geben, darunter Eisbären, ein Mammut und ein Orang-Utan. Einige Tiere können Geräusche und Klänge erzeugen, andere bewahren Schätze auf.

Erste Eindrücke findest du hier: [www.jmberlin.de/ANOHA](http://www.jmberlin.de/ANOHA)

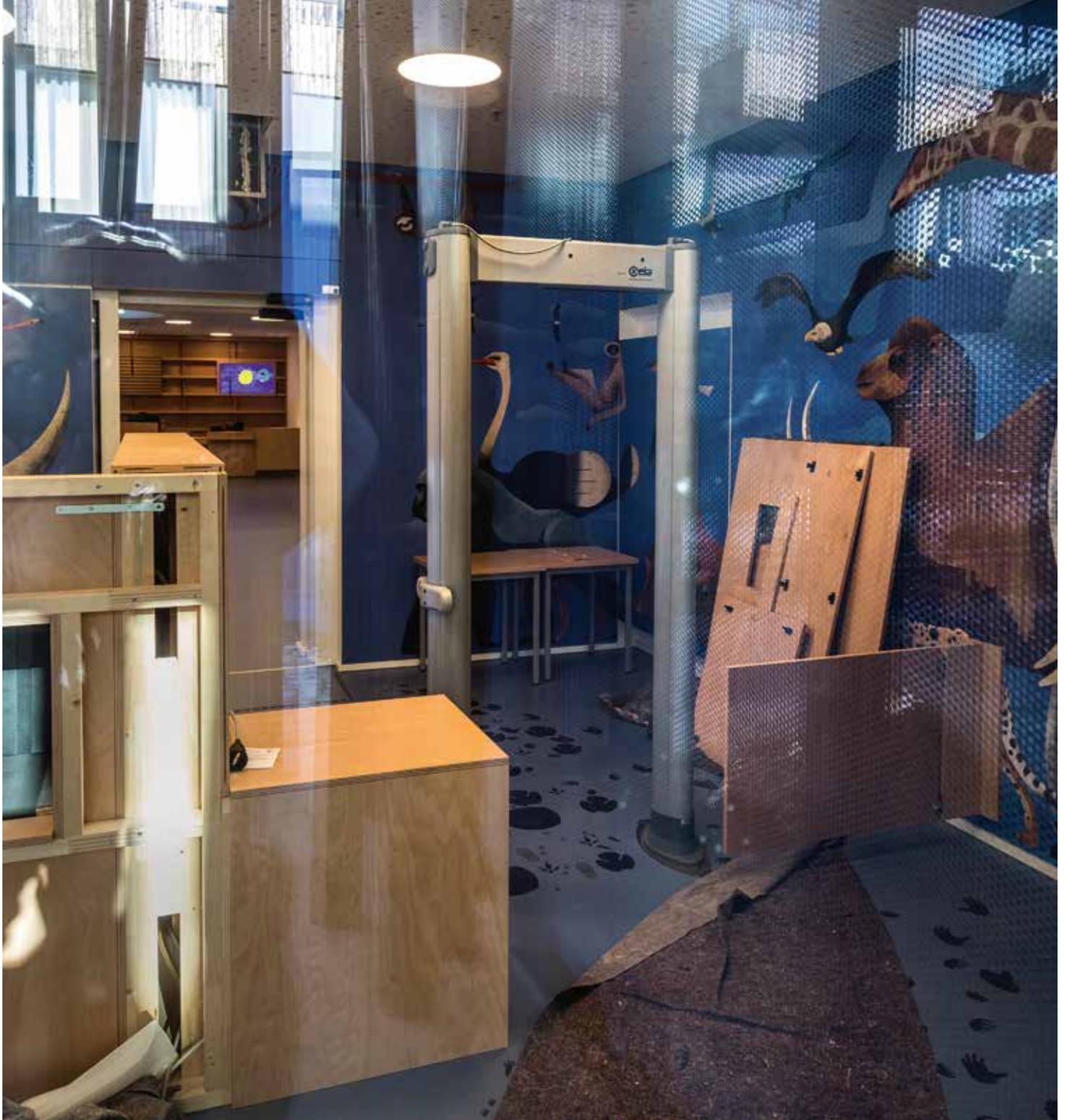
Wenn Ihr Fragen an Vicky habt, dann schreibt per E-Mail an [vicky@hnh-presse.de](mailto:vicky@hnh-presse.de) oder per Post an H&H Presse Büro Berlin, Vicky, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin. Antwort kommt garantiert.

sie. Im Pausenhof muss auch kein Mundnaseenschutz getragen werden. „Aber wir müssen Abstand halten zu Kindern, die nicht in unserer Lerngruppe sind“, erklärt mir Alisan. „Wenn wir aufs Klo gehen, müssen wir auch eine Maske tragen, und es darf immer nur eine Person gehen“, ergänzt Klara.

Aber ist es nicht ganz schön schwierig, immer an die neuen Regeln zu denken, zum Beispiel wenn es zur Pause klingelt und alle losstürmen? „Am Anfang habe ich die Maske oft vergessen“, gibt Alisan zu. Aber die Lehrerinnen und Lehrer passen auf. Manche Kinder machen das aber auch extra. Das findet Alisan doof. Die Kinder zeigen mir ihr Fach im Klassenzimmer, wo sie eine Ersatzmaske haben. Wenn man ohne Maske in die Schule kommt und auch keine Ersatzmaske da ist, kennen die Lehrer kein Pardon. Dann müssen die Eltern eine in die Schule bringen. Jedes Kind muss außerdem ein Taschentuch dabei haben, und jedes Mal, wenn die Kinder wieder ins Klassenzimmer reinkommen, müssen sie sich die Hände desinfizieren.

Puh, das sind aber ganz schön viele Dinge, auf die zu achten ist! Und die Kinder sagen trotzdem nur: „Man gewöhnt sich dran“. Viel schlimmer finden sie es, dass sie die Sporthalle nicht mehr benutzen dürfen. Die hat nämlich keine Fenster zum Lüften. Auch viele Arbeitsgemeinschaften fallen wegen Corona aus, zum Beispiel Fußball, Schach oder die Garten-AG. Aber in einem sind sich alle einig: Alles ist immer noch besser, als wenn die Schule wieder geschlossen werden muss. ■





## IM BLICKFELD

Wann legt sie an und öffnet ihre Rampe, die riesige Arche Noah mit ihren 150 Tieren, die das Herzstück der Kinderwelt im Jüdischen Museum sein wird? Wir wissen es nicht. Der große Regen seinerzeit war angekündigt, das kleine Corona-Virus nicht.

## IMPRESSUM

**SÜDSEITE** 04 | 2020  
7. Jahrgang  
Erscheinungstermin: 5. Dezember 2020

**Herausgeber:**  
asum GmbH, Kerima Bouali (VisdP)  
Sonntagstraße 21  
10245 Berlin  
Telefon 2934310  
info@asum-berlin.de  
www.asum-berlin.de

im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin  
www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de

**Gesamtherstellung:**  
H & H Presse Büro Berlin  
Franz-Mehring-Platz 1  
10243 Berlin  
leserservice@hnh-presse.de  
www.hnh-presse.de

**Redaktion:**  
Udo Hildenstab, Birgit Leiß,  
Jens Sethmann

**Fotografie:**  
Christian Muhrbeck, picture-alliance/akg-images/Gert Schuetz,  
FHXB Friedrichshain-Kreuzberg  
Museum/Jürgen Henschel

**Grafik und Layout:**  
Julia Gandras, Kersten Urbanke

